

Donnerstag, 18.10.2012 **Ausgabe 04/2012**

Das Euro-Drama und die Ursachen

Liebe Leserinnen und Leser,

viele Bürger werden zu einem großen Teil ihrer Ersparnisse verlieren, weil sie immer noch den Aussagen realitätsferner Politiker vertrauen, die behaupten „der Euro ist sicher" und „Deutschland habe wie kein anderes Land vom Euro profitiert". Beide Aussagen verdrehen die Realität um 180 Grad und disqualifizieren diese Schönredner als ernstzunehmende, verantwortungsbewußte Amtsträger.

Bei genauer Analyse der gegenwärtigen Situation, erkennt man, daß der Euro die Ursache einer ausgeprägten Zahlungsbilanzkrise ist und daß diese zur erheblichen Verschlimmerung der Staatsschuldenkrise geführt hat. Die Zahlungsbilanzkrise der PIIGS-Staaten wurde durch hohe Leistungsbilanzdefizite ausgelöst und in der Folge durch Kapitalflucht weiter verschärft.

Für diejenigen, die noch nicht so vertraut mit wirtschaftlichen Begriffen sind: Von einem Leistungsbilanzdefizit spricht man, wenn eine Volkswirtschaft mehr importiert als exportiert. Wenn dann zusätzlich die Bürger dieses Staates ihr Geld ins Ausland schaffen, weil sie ihren Banken und Politikern nicht mehr vertrauen, fehlt in diesem Staat „an allen Ecken und Enden" das Geld.

In jedem der Krisenländer wie Spanien, Portugal, Griechenland und Italien hat nicht nur der Staat, sondern die gesamte Volkswirtschaft viele Jahre über ihre Verhältnisse gelebt und mehr ausgegeben als eingenommen, bis schließlich kein Geld mehr da war, um die vielen Importe aus dem Ausland zu bezahlen.

Die meisten Bundestagsabgeordneten wollen nicht wahrhaben, daß die **Leistungsbilanzdefizite der PIIGS-Staaten das unmittelbare Ergebnis eines wirtschaftlich gescheiterten Euro-Versuchs ist. Der Euro selbst ist das Problem!** Solange diese Staaten keine eigene Währung haben, die sie abwerten können, werden sie nicht wettbewerbsfähig werden.

Michael Turgut über die Ursachen der Eurokrise:

Um zu verstehen, wie es zur Eurokrise kommen konnte, muß man in das Jahr 1992 zurückgehen, als Europas Politiker den Maastricht-Vertrag unterzeichneten, in dem sie die Wirtschafts- und Währungsunion begründeten.

Zur Erinnerung: Es war der von Thatcher und Mitterrand geforderte Preis, den Deutschland für die Wiedervereinigung zahlen sollte. Die Stärke der D-Mark mußte durch die Entmachtung der Deutschen Bundesbank gemäß ihrem Willen unbedingt gebrochen werden, andernfalls hätten die beiden im Sommer 1990 der deutschen Wiedervereinigung nicht zugestimmt.



Ein großes Deutschland im Herzen Europas, mit einer sehr stabilen Währung, war für die Sieger-mächte des 2. Weltkriegs nicht akzeptabel.

Der Euro wurde nicht aus wirtschaftlichen – sondern aus politischen Gründen eingeführt! Er ist eine Spätfolge des 2. Weltkriegs. Der Euro ist ein politisches Projekt mit dem Ziel, baldmöglichst einen europäischen Staat zu schaffen. Deshalb mußte Deutschland auch sein Grundgesetz ändern. Dort heißt es seit 1990 im Artikel 23, Abs. 1: *„Zur Verwirklichung eines vereinten Europas wirkt die Bundesrepublik Deutschland bei der Entwicklung der Europäischen Union mit …“* und *„Der Bund kann hierzu ... Hoheitsrechte übertragen“.* Diese wurden in den letzten 20 Jahren schon fast vollständig an Brüssel übertragen.

Die Eurokrise war von Anfang an absehbar und wird benutzt, den Weg zum europäischen Staat zu beschleunigen. Das Problem: Die EU weist durch und durch anti-demokratische Strukturen auf. Die Typen in Brüssel, die meinen, uns Glühbirnen und krumme Gurken verbieten zu müssen, wurden von keinem Volk legitimiert! Demokratie sieht anders aus. Siehe auch den Bericht über den ESM in **Ausgabe 01/2012**.

Hören Sie, wie einer der renommiertesten deutschen Staatsrechtler, Prof. Dr. Karl Albrecht Schachtschneider die heutige EU beurteilt:

Video, 4:35 Minuten
Bitte klicken Sie **hier**



Vier Aussagen aus seinem Statement:

- In Wirklichkeit will man mit der „Euro-Rettung“ den europäischen Staat erzwingen
- man wird die Bürger in jeder Weise in Anspruch nehmen … vermutlich sogar ihre Konten sperren …
- wir werden ein Europa erleben, das diktatorisch beherrscht werden wird ...
- unsere einzige Chance ist, daß die Menschen anders wählen ...

Der Konvergenzprozess (lat. convergere: zu einander neigen) zur Schaffung des einheitlichen Währungsraums hatte zur Folge, daß sich die Zinsniveaus in den teilnehmenden Euro-Ländern nach 1995 rasch anglichen. Noch 1995 hatten die Renditen für die zehnjährigen Staatsanleihen Italiens, Portugals, Spaniens und Irlands deutlich über der Rendite zehnjähriger deutscher Staatsanleihen gelegen – siehe Grafik auf der nächsten Seite.

Aber schon 1998 waren die Renditen jener Papiere praktisch auf demselben Niveau angelangt wie die Rendite für Bundesanleihen. Ab 2001 galt das auch für die zehnjährigen Staatsanleihen Griechenlands.

In dieser Angleichung der Zinsniveaus wurzeln die Probleme, der heutigen Euro-Krise. Die Angleichung der Zinsniveaus war mehr als nur ein einfacher technischer Vorgang. Sie war eine umfassende Gleichschaltung strukturell höchst unterschiedlicher Volkswirtschaften.



Renditen europäischer Staatsanleihen (10 Y)

Stand: 19.09.2012

Griechenland
Portugal
Spanien
Irland
Italien
Deutschland

Markt-Daten.de

Italien, Spanien, Portugal, Griechenland hatten bis dahin regelmäßig mit der Abwertung ihrer Währungen gegen das Leistungsbilanzdefizit angekämpft, das ihnen aus ihren höheren Inflationsraten erwuchs. Gläubiger waren aus diesem Grund nur dann bereit gewesen, Kredite in Lire, Pesetas, Escudos oder Drachmen zu gewähren, wenn sie für die drohenden Wechselkursverluste eine Kompensation in Form eines Zinsaufschlags erhielten. Mit der Einführung des Euros entfiel dieses Wechselkursrisiko und damit verschwand auch der entsprechende Zinsaufschlag.

Außerdem sahen die Regulierungsvorschriften vor, daß die Banken für Staatsanleihen der Euroländer kein Ausfallrisiko ansetzen und dementsprechend auch kein Eigenkapital als Risikopuffer vorhalten mußten. Und die EZB machte keinen Unterschied bei der Behandlung der Euro-Staatsanleihen, die Geschäftsbanken als Sicherheiten einreichten, um sich Geld zu leihen. Das machte die Staatsanleihen der schwächeren Eurostaaten für die Banken genauso attraktiv wie Bundesanleihen. Die Konsequenz: Die Zinsniveaus in den verschiedenen Euroländern sanken rasch auf das niedrige deutsche Niveau.

Dadurch aber waren Kredite in den einstigen Weichwährungsländern plötzlich billig wie nie zuvor – und sowohl die Staaten als auch die Unternehmen und Bürger griffen zu und verschuldeten sich eifrig. Riesige Kapitalimporte lösten in den PIIGS-Staaten einen Boom aus. In Griechenland und in Portugal ging die Initialzündung dafür vom öffentlichen Sektor aus. Beide Länder blähten ihre Verwaltung auf und zahlten ihren Staatsdienern Jahr für Jahr höhere Gehälter und Pensionen. In Irland und Spanien war dagegen der Privatsektor der Auslöser. Häuslebauer und Investoren sorgten für einen zehnjährigen Boom im Immobilienmarkt.



In allen diesen Ländern sprangen die so erzeugten Nachfrageimpulse rasch auf die Gesamtwirtschaft über. Das allgemeine Lohn- und Preisniveau stieg in den Peripheriestaaten binnen weniger Jahre dramatisch an: In Griechenland von 1995 bis 2009 um 67 Prozent, in Spanien um 57 Prozent, in Portugal um 48 Prozent und in Irland um 47 Prozent.

Weil die Kapitalimporte aber in erster Linie der Finanzierung von immer mehr Konsum dienten oder in Preisblasen flossen und nicht für Investitionen im Produktivsektor herangezogen wurden, verschlechterte sich die Konkurrenzfähigkeit der ehemaligen Weichwährungsländer auf dem Weltmarkt immer mehr. In Griechenland beispielsweise wurde der einst bedeutende Textilsektor binnen weniger Jahre ausradiert. Auch die griechische Tourismusbranche verlor gegenüber der Konkurrenz aus der Türkei an Boden. **Letzten Endes führte der Euro in den Euro-Süd-Staaten so zu riesigen Leistungsbilanzdefiziten.**

Die Importe von Gütern und Dienstleistungen übertrafen die Exporte wertmäßig immer mehr. Im Zeitraum von 2005 bis 2010 belief sich das Leistungsbilanzdefizit Griechenlands auf sagenhafte 12,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP). Das Leistungsbilanzdefizit Portugals betrug im selben Zeitraum 10,9 Prozent des BIP und das Leistungsbilanzdefizit Spaniens 7,7 Prozent. Kurz: **Der Euro ermöglichte den PIIGS-Staaten, viele Jahre über ihre Verhältnisse zu leben und eine Party auf Pump zu feiern.** Zugleich sorgte der Euro dafür, daß in diesen Ländern völlig ungesunde wirtschaftliche Strukturen entstanden.

Der Hauptverlierer des Euros ist die deutsche Mittelschicht! Woher kam das Geld für diese Party? Es kam vor allem aus Deutschland. Es waren die Sparvermögen deutscher Bürger, die von Banken und Lebensversicherungsgesellschaften an unsere europäischen Freunde im Süden verliehen wurden. Vermutlich wissen das viele Sparer noch nicht und denken, die Eurokrise geht sie nichts an.

Die Zinskonvergenz im Euroraum hatte einen riesigen Kapitalabfluss aus Deutschland zur Folge. Allein zwischen 2002 und 2010 flossen von den 1.626 Milliarden Euro volkswirtschaftlicher Gesamtersparnis 1.072 Milliarden aus Deutschland ab und standen damit für Investitionen im Inland nicht mehr zur Verfügung. Nur rund 227 Milliarden dieser Kapitalexporte entfielen auf Direktinvestitionen deutscher Unternehmen. Der Rest diente vorwiegend der Finanzierung des Konsums auf Pump: in den PIIGS-Staaten, aber auch in den USA und in Osteuropa.

Die Vermittlung dieses Kapitalexports war das Geschäftsmodell insbesondere der deutschen Landesbanken. Für kleinste Zinsdifferenzen wurde das Geld ins Ausland verliehen. Der vom Euro ausgelöste Kapitalabfluß wirkte in Deutschland bis 2009 wie eine massive Wachstumsbremse. Hinzu kam, daß der EZB-Leitzins in den Jahren nach 2000 für die damals schwache deutsche Konjunktur zu hoch war. Für Griechenland, Irland, Portugal und Spanien war der Leitzins dagegen zu niedrig. Dadurch wurde dort dem inflationären Auftrieb von Preisen und Löhnen Raum gegeben. Diese doppelte Abweichung der Geldpolitik der EZB von den Leitzinsbedürfnissen der einzelnen Länder ist bis zum heutigen Tage für die Eurozone charakteristisch.

Darin drückt sich letztlich die Uneinheitlichkeit des Euro-Währungsraums aus. Diese erfordert für jeden Staat seinen eigenen Zins. Das ist nicht möglich, solange wir den Euro haben. Die EZB kann nur einen Leitzins festsetzen, der immer für einige Länder zu hoch und für andere zu niedrig sein wird.



Die heutige alternativlose Politikerweisheit lautet demzufolge: „Dann machen wir halt aus allen Euro-Ländern einen europäischen Staat".

Von 2000 bis 2009 hatte Deutschland mit erhöhter Arbeitslosigkeit und wirtschaftlicher Stagnation zu kämpfen. Im Zuge dieser Krise mußten die Arbeitnehmer Reallohneinbußen hinnehmen, da die Löhne weniger stiegen als die Inflationsrate. Die Arbeitnehmer hatten effektiv weniger in der Tasche. Aber auch die öffentliche Hand war betroffen. Geringeres Wachstum bedeutete geringere Steuereinnahmen. Vor allem die Kommunen konnten deshalb weniger in ihre Infrastruktur investieren. Die Folgen sind in Gestalt maroder Straßen, baufälliger Schulen und fehlender Kindergartenplätze heute vielerorts sichtbar.

Die Behauptung, **Deutschland habe wie kein anderes Land vom Euro profitiert, ist angesichts dieser Tatsachen eine groteske Verdrehung der Realität!**

Hätte es den Euro nie gegeben, würde das durchschnittliche Realeinkommen der deutschen Arbeitnehmer und kleinen Selbständigen heute sicherlich rund 20 Prozent höher liegen. Für Deutschland war der Euro bis heute schon ein Verlustgeschäft in Billionenhöhe. Siehe hierzu auch die Target-2-Erläuterung in der **Ausgabe 02/2012.** Es kommt noch das böse Erwachen, wenn sich die ins Ausland verliehenen deutschen Sparvermögen, als verloren erweisen. Politik und Banken versuchen, das zu verschleiern, indem sie unendlich viel Geld drucken.

Natürlich gibt es auch hierzulande ein paar Euro-Gewinner. Die Exportwirtschaft profitierte von der Flexibilisierung des Arbeitsmarkts und von den sinkenden Reallöhnen. Sie gewann durch die Agenda 2010 erheblich an Wettbewerbsfähigkeit. Aber was nutzt das, wenn die ausländischen Käufer ihre Ware nicht bezahlen, sondern anschreiben lassen? Erläuterung: Siehe ebenfalls Bericht über die Target-2-Salden in der **Ausgabe 02/2012. Weitere wichtige Infos finden Sie auf Seite 9 in Presse-Veröffentlichungen.**

Fazit:
Wer behauptet, „Deutschland habe wie kein anderes Land vom Euro profitiert", betreibt Volksverdummung. Überlegen Sie sich daher sehr genau, wem Sie bei der nächsten Wahl Ihre Stimme geben. Wenn deutsche Politiker wirklich den Südländern helfen wollten, dann würden sie sich dafür einsetzen, daß diese Länder ihre eigene Währung bekommen, um wieder wettbewerbsfähig werden zu können. Der Politik geht es aber offensichtlich nur darum, auf schnellstem Wege einen europäischen Staat zu schaffen. Koste es, was es wolle! Es sieht derzeit überhaupt nicht danach aus, als würde dieser EU-Staat eine demokratische Struktur bekommen!

Die deutschen Sparvermögen sind größtenteils verloren – zumindest für diejenigen, die solange warten, bis sie vor vollendete Tatsachen gestellt werden. Noch haben Sie die Möglichkeit, ihr Geld zu sichern, in dem sie es in die derzeit sichersten Währungen der Welt, nämlich Silber und Gold, tauschen.

Viel Erfolg bei Ihren Entscheidungen
wünscht Ihnen

Ihr

Michael Turgut





Edelmetalle:

Vergleich: letzte 10 Jahre

Linien im Chart	Edel-metall	18.10.02 USD	17.10.12 USD	Wertsteigerung in den letzten 10 Jahren	durchschnittliche Wertsteigerung pro Jahr
1 orange	Silber	4,27	33,21	678%	22,77%
2 blau	Gold	309,00	1752,00	467%	18,95%
3 grün	Platin	575,50	1665,00	189%	11,21%
4 rot	Palladium	299,50	651,00	117%	8,07%

Preise in US-Dollar für 1 Unze (31,1 Gramm)



Zum Thema: „Der Euro ist sicher ...“

Eurogruppenchef Juncker:

„Wenn es ernst wird müssen wir lügen!“



„Nichts sollte in der Öffentlichkeit geschehen. Wir sollten in der Eurogruppe im Geheimen diskutieren. Die Dinge müssen geheim und im Dunkeln gehalten werden. Wenn es ernst wird, müssen wir lügen“.

Focus vom 9. Mai 2011, Seite 21



Permanenter Kaufkraftverlust des Papiergelds:

Circa 80 % gegenüber Gold im letzten Jahrzehnt!

1 Feinunze Gold in US-Dollar (letzte 10 Jahre)



Der Goldpreis hat sich in den letzten 10 Jahren etwa ver-5-facht. Das dürfte aber erst der Anfang gewesen sein. **Die Kurve, die Sie auf diesem Bild sehen, ist vermutlich der Beginn einer parabelförmigen Goldpreisentwicklung.**

Der Anstieg von 311 USD auf 1.752 USD innerhalb von 10 Jahren entspricht einer **durchschnittlichen jährlichen Wertsteigerung von 18,87 %.**

Vor 10 Jahren bekam man für 1.752 Dollar noch **5,63 Unzen** Gold. Im Oktober 2012 erhält man für den gleichen Betrag nur noch **1 Unze** Gold.

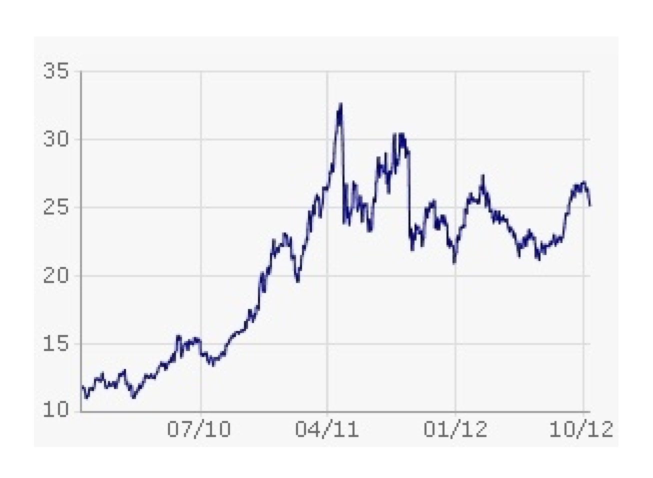
Das entspricht einem **Kaufkraftverlust des Papiergelds** gegenüber Gold von rund 82 Prozent innerhalb von nur 10 Jahren.





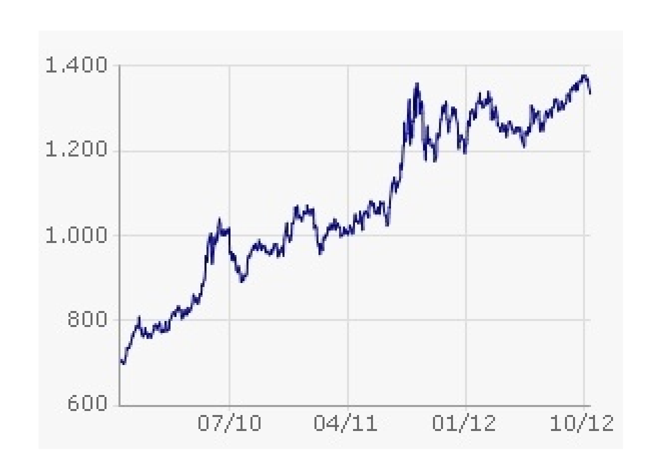
Preise für Edelmetalle am 18.10.2012:

1 Unze Silber in Euro



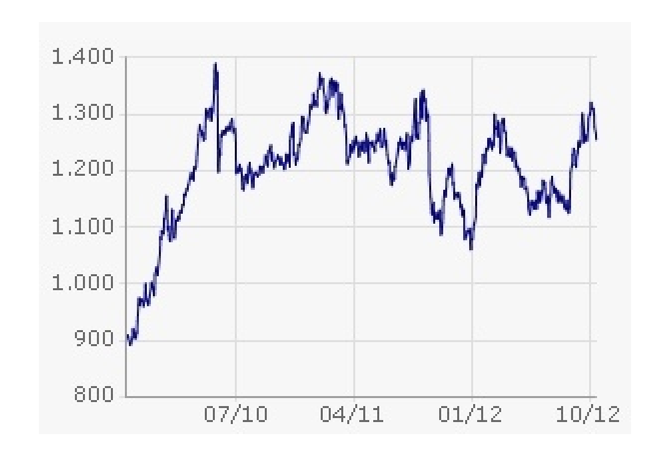
Wertzuwachs letzte 36 Monate:
ca. + 116 Prozent

1 Unze Gold in Euro



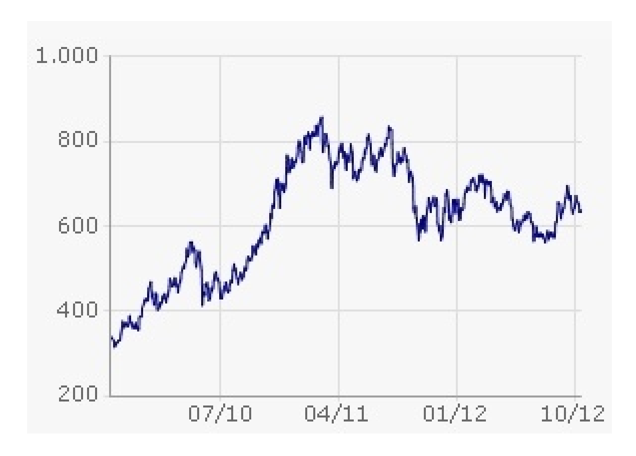
Wertzuwachs letzte 36 Monate:
ca. + 78 Prozent

1 Unze Platin in Euro



Wertzuwachs letzte 36 Monate:
ca. + 41 Prozent

1 Unze Palladium in Euro



Wertzuwachs letzte 36 Monate:
ca. + 103 Prozent

Alle Ausgaben von „Michael Turgut informiert“ finden Sie hier:
http://www.michael-turgut.de



Michael Turgut's Analyse der Edelmetalle:

Vergleich: letzte 5 Jahre

Linien im Chart	Edel-metall	18.10.07 **USD**	17.10.12 **USD**	Wertsteigerung in den letzten 5 Jahren	durchschnittliche Wertsteigerung pro Jahr
1 orange	Silber	13,47	33,21	147%	19,78%
2 blau	Gold	754	1752,00	132%	18,37%
3 rot	Palladium	362,00	651,00	80%	12,45%
4 grün	Platin	1433,50	1665,00	16%	3,04%

Preise in US-Dollar für 1 Unze (31,1 Gramm)



Interessante Presse-Veröffentlichungen der letzten Tage

Wenn Sie auf die blauen Überschriften klicken, können Sie den vollständigen Artikel lesen:

Video: 4:24 Min. Hans-Werner Sinn im n-tv Interview "Der Euro ist kaputt" – 13.10.12

Endstadium: Warum der Euro nicht mehr zu retten ist – 15.10.12

Ex-WestLB Vorstand Poullain: Der Euro ist nicht mehr zu retten – 14.10.12

Ohrfeige für EU: Moody’s setzt Ausblick für ESM auf „negativ“ – 12.10.12

ESM: Multimilliarden-Rettungsfonds verändert EU für immer – 7.10.12

Wirtschaftswissenschaftler warnt: Euro droht Kollaps – 6.10.12



Edelmetalle:

Vergleich: letzte 2 Jahre

Linien im Chart	Edel-metall	18.10.10 USD	26.09.12 USD	Wertsteigerung in den letzten 2 Jahren	durchschnittliche Wertsteigerung pro Jahr
1 orange	Silber	23,35	33,21	42%	19,26%
2 blau	Gold	1333,50	1752,00	31%	14,62%
3 rot	Palladium	571,50	651,00	14%	6,73%
4 grün	Platin	1664,50	1665,00	0%	0,00%

Preise in US-Dollar für 1 Unze (31,1 Gramm)



**Erst wenn die letzte Bank pleite ist,
der letzte Politiker sein Unvermögen eingestanden hat
und der letzte Staat bankrott ist,
werden die Menschen feststellen,
dass nur Gold und Silber wahres Geld sind!**



Impressum: Michael Turgut Finanzberatung - Industriestr. 2 - FL-9487 Bendern

eMail: info@michaelturgut.de
Website: http://www.michael-turgut.de